


BERNSTEINFUNKELN



TORINE  
MATTUTAT  
Herzgestöber

Novelle 3.1



Novelle  
Bernsteinfunkeln  
Herzgestöber  
Band 3.1

**Torine Mattutat**

# **Bernsteinfunkeln Herzgestöber**

1. Auflage Dezember 2022

Bisher erschienen:

**Bernsteinfunkeln Dieses Mal für immer?**

**Bernsteinfunkeln Kopfüber**

**Bernsteinfunkeln Lebenplan Liebe**

Impressum

Torine Mattutat c/o Thomas Schütt

Klinkenberg 1

17126 Jarmen

[post@TorineMattutat.de](mailto:post@TorineMattutat.de)

Text © Copyright Torine Mattutat

Lektorat © Copyright Lektorat WortLust Heike Susanne  
Przybilla

Korrektorat © Copyright Heike Susanne Przybilla

Umschlag © Copyright Dream Design - Cover and Art  
Adobe Stock 380911080

## **Achtung!**

Diese Kurzgeschichte über Anne, Malte und Lilli, wie auch über Hilde und Friedrich, ist eine eindeutige Fortsetzung zu Band 3, **Bernsteinfunkeln Lebensplan Liebe**.

In dem Roman sind die Charaktere und auch die Ortschaften beschrieben, sodass sie hier vielleicht etwas „farblos“ erscheinen. Ich möchte nichts neu beschreiben, da ich nicht eure Bilder und Vorstellungen zerstören möchte.

**Torine Mattutat**

## **Erklärung**

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, oder ähnliche Verwendung nur mit Genehmigung der Autorin.

Personen und Handlungen sind frei erfunden.

Etwaige Ähnlichkeiten mit real existierenden Menschen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt. Ebenso frei erfunden sind viele Straßen, Häuser, Gaststätten, Kaffees, Sportstätten und sonstige Örtlichkeiten, die im Roman erwähnt werden.

Markennamen, sowie Warenbezeichnungen, die in diesem Buch verwendet werden, sind Eigentum der rechtmäßigen Besitzer.

**ACHTUNG!** Dieser Roman enthält explizite Erotikszenen!

In dieser Romanreihe wird, bis auf wenige Szenen, auf die Erwähnung von Verhütungsmitteln verzichtet. Das heißt auf keinen Fall, dass sie nicht wichtig sind! Es geht nicht nur um das Kinderbekommen, sondern viel wichtiger ist, die Übertragung von Geschlechtskrankheiten und anderen Infektionen zu vermeiden!

Leider kommt es häufig vor, dass LeserInnen einen fiktiven Roman mit der Realität verwechseln.

***Übersetzungen vom Plattdeutschen ins Hochdeutsche und die Worterklärungen für medizinische Begriffe sind im Anhang zu finden.***

Übersetzungen

dröseln einen Knoten lösen, entwirren

Greunen Worenhus grünes Warenhaus

Kinnerláden Verkaufsstelle/Geschäft mit Kinderkleidung

Kringeldreiger Bäcker

Kophüser Kaufhäuser

Lütte kleines Mädchen

plinkert/plinkern wie blinzelt/blinzeln, kurze, rasche

Bewegung der Lider

Tüffel un Plum Kartoffeleintopf mit Kartoffeln und

Backpflaumen

Wolnosci Platz Platz der Freiheit in Polen, Marktplatz

## **Besuch bei Friedrich**

Platsch! Der Inhalt aus Hildes Wasserglas landet in Friedrichs Gesicht.

„Friedrich! Nun mal langsam, du bist in den letzten sechzig Jahren in ganz Boernsteen als Patriarch aufgetreten!“ Hildes Augen funkeln, als sie ihn ansieht.

Während Friedrich sich ganz ruhig mit der Serviette das Gesicht trocknet, erwidert er kaum vernehmlich: „Dazu wäre es nie gekommen, hättest du mich nicht so abserviert!“

Alles ist still, selbst die spielenden Kinder im Restaurant schauen die beiden erschrocken an.

Anne räuspert sich, und während sie aufsteht, schiebt sie ihren Stuhl mit den Beinen nach hinten. Malte blickt erschrocken zu ihr, sie nimmt seine Hand und sagt: „Komm, lass die beiden das ausdiskutieren, dazu brauchen sie uns nicht.“

Anne zieht ihn in den Innenhof. Die beiden gehen auf den kleinen Steg am dort angelegten Teich, Anne lehnt sich mit dem Po ans Geländer und grinst Malte an.

„So ist es nach vielen Jahren Liebe. Die Leidenschaft scheint noch genauso stark zu sein, als wären sie zwanzig.“

Ein undefinierbares Geräusch entweicht Maltes Lippen, er verdreht die Augen. „Hilde ist schon eine Nummer für sich, aber dies hat dem allen jetzt ja wohl die Krone aufgesetzt!“ Er lacht.

Anne stimmt mit ein, dann zieht Malte sie an seine muskulöse Brust. „Einerseits bewundernswert, aber andererseits ist es auch traurig, es mitansehen zu müssen.“ Er gibt Anne einen Kuss auf den Scheitel.

Anne kuschelt sich an ihn heran, denn sie hat ihre Jacke nicht mitgenommen.

„Was meinst du? Was musst du mitansehen? Es ist doch kein Blut geflossen.“ Anne schielt zu ihm hoch.

„Du nun wieder.“ Malte schlingt seine Arme um ihren Oberkörper. „Ich rede davon, dass es sechzig Jahre eine unerfüllte Liebe gewesen ist und mir braucht keiner zu sagen, dass es kein Problem ist.“

„Ist es auf keinen Fall! Und was es aus deinem Opa gemacht hat, hast du erlebt.“

„Er ist mein Vater.“

„Ach je, die Geschichte kommt ja auch noch dazu – das hat ihm sicher auch zugesetzt.“ Anne kriecht noch dichter an Malte, auch wenn die Sonne scheint, man spürt bereits am frühen Abend, dass es merklich kälter wird.

An ihn gedrängt, blickt sie in sein Gesicht. „Warum ist es für die meisten Menschen so schwer? Irgendwie scheint jeder irgendwann eine Leidenszeit zu durchleben.“

„Wahrscheinlich hat alles seinen Zweck und am Ende haben wir die Welt verbessert“, raunt Malte.

„Großartige Vorstellung, aber ich glaube, nicht mehr in diesem Leben.“

Malte beugt sich zu Anne und küsst sie.

„Meinst du, die beiden sind mit ihrer Auseinandersetzung fertig?“

„Glaube ich eher nicht, es geht schließlich um viele Jahre, aber sie werden im Café wohl nicht mehr diskutieren.“

Er nimmt ihre Hand und sie gehen wieder an ihren Tisch. Hilde und Friedrich versuchen beide, sich das Lachen zu verkneifen. Hilde versucht, die Situation zu retten:

„Wird aber auch Zeit, dass ihr wiederkommt.“

Während Anne sich ihren Stuhl zurechtrückt, schaut sie Hilde vorwurfsvoll an.

„Wir haben lieber darauf verzichtet, euren Diskussionen und Vorhaltungen beizuwohnen.“ Anne schüttelt



missbilligend ihren Kopf. „Du hättest uns ja Bescheid geben können.“

Malte dreht sich zu Friedrich. „Was habt ihr jetzt vor?“

„Auch wenn ich bald entlassen werde, es wird mein letzter Lebensabschnitt, und den möchte ich nicht zwischen fremden Menschen planen.“

„Okay, aber streiten geht?“

Friedrich schmunzelt, dann sieht er zu Hilde. „Ihr Temperament ist so, wie ich es seit Jahren kenne.“

Malte legt sein Portmonee auf den Tisch und will dem Kellner Bescheid geben, dass er die Rechnung möchte, da legt Friedrich ihm die Hand auf den Arm und schaut zu ihm. „Ist schon alles erledigt.“

„Danke“, lächelt Malte. „Wenn es in Ordnung ist, dann bringen wir dich zurück zur Klinik und fahren dann nach Hause.“

Friedrich erhebt sich. „Dann mal los.“

Bei der Rehabilitationsklinik angekommen, steigt Friedrich aus dem Auto, und während er sich dann wieder zum Innenraum des Wagens dreht, ist Hilde schon neben ihm.

Friedrich bedankt sich bei Malte und Anne für den Nachmittag und dreht sich dann zu Hilde. „Dankeschön, es war eine gelungene Überraschung, dass du mitgekommen bist.“

„Ich hatte es schon so lange vor, habe mich aber nie getraut.“ Hilde schaut ihn beschämt an.

Friedrich muss lachen. „Wäre mir an deiner Stelle genauso ergangen, wenn du das mit dem Wasser geplant hättest.“

Hilde stößt ihn scherzhaft an. „Geplant war es nicht, du hast mich gereizt.“

„Hoffentlich nicht nur dazu, mir das Wasser ins Gesicht zu schütten?“

Hilde wird rot. „Das hat die Kommission noch nicht entschieden.“

Friedrich berührt ihren Arm, sie blickt ihn an.

„Ich würde mich freuen, dich öfter zu sehen“, dann beugt er sich vor und raunt neben ihrem Gesicht. „Bitte.“

„Da kann ich doch nicht nein sagen, ich schau, wie ich es einrichten kann“, sie stellt sich ein wenig auf Zehenspitzen und gibt ihm ein Bussi. „Bis zum nächsten Mal.“

Friedrich hebt die Hand und wünscht ihnen gute Fahrt, nachdem Malte noch einmal aufgeblendet hat, fahren sie los.

Hilde schaut zurück und sieht sich den Mann, der jetzt vor dem beleuchteten Eingang der Klinik steht, an, als kenne sie ihn den ersten Tag. In Wirklichkeit kennt sie ihn genau und holt sich nur Bestätigung.

Anne hippelt schon seit Trassenheide auf ihrem Sitz. Als sie durch Wolgast gefahren sind, dreht sie sich um und fixiert Hilde:

„Sag mal, du hast ja heute wirklich den Bock geschossen!“ Dann muss sie kichern.

Hilde runzelt die Stirn. „Kindchen, ich weiß gar nicht, was du meinst.“

„Meine liebste Nachbarin – das war geplant von dir! Von wegen, es geht nur um einen Krankenbesuch! In deinem Kopf gibt es andere Vorstellungen.“ Anne schwenkt den Zeigefinger zu einem Oh oh.

Dann beginnen sie beide zu lachen. „Kindchen – Mann, sieh es mir nach, ich bin eine alte Frau.“

„Vielleicht stimme ich dir zu, aber du weißt genau, was du tust.“

„Denkst du, ich möchte allein sterben?“

„An so etwas sollst du gar nicht denken. Aber wie wäre es, wenn du zu uns zum Abendessen kommst und dann ein bisschen aus der Vergangenheit erzählst?“, schlägt Anne vor, denn sie haben Boernsteen fast erreicht.

„Ja, gerne – dann muss ich heute nicht mit meinen Gedanken allein sitzen.“

Malte reagiert auf diese Worte: „Nun versuche nicht, uns glaubhaft einzureden, dass du allein bist! Du bist viel zu viel mit deinen Frauen unterwegs und viel zu aktiv.“

Hilde tätschelt seine Schulter. „Trotzdem war es heute ein anderer Tag, da kommen viele Erinnerungen hoch.“

Anne schaut sie aufmunternd an. „Deshalb bitte ich dich ja, uns heute Abend Gesellschaft zu leisten.“

In diesem Moment setzt Malte den Blinker, und er fährt auf den Parkplatz.

„Danke, dass du uns gesund nach Hause gebracht hast“, sagt Hilde zu Malte und dann zu beiden: „Ich ziehe mich kurz um und bin in einigen Minuten oben.“

Anne ist bereits aus dem Auto ausgestiegen und öffnet Hilde die Tür. „In Ordnung, ich freue mich.“

## **Hildes Erinnerungen**

In ihrer Wohnung bleibt Hilde vor ihrem Flurspiegel stehen und atmet tief durch. Sie lächelt ihrem Spiegelbild zu und schüttelt den Kopf. Dann geht sie näher an den Spiegel heran, um ihre Falten zu begutachten. Sie zupft an ihren Lippen und an der Wange, dann runzelt sie die Stirn.

„Wo sind nur die Jahre geblieben?“

Während sie ihre Kleidung wegräumt, schaut sie an sich herunter und unterzieht ihren Körper einer sparsamen Inspektion, doch dann strafft sie die Schultern.

„Nicht nur ich bin alt geworden, Friedrich folgt mir in gleichem Abstand. Egal, vielleicht kann es ein gemeinsamer Lebensabend werden!“

Bei diesem unbewussten Gedanken kommt sie regelrecht ins Stolpern. Sie setzt sich auf ihr Bett und zwei Furchen

bilden sich an ihrer Nasenwurzel. Da nimmt gerade etwas wie selbstverständlich Fahrt auf, was wie ein ICE losbraust. Will sie das alles stoppen und erst einmal abwarten? Dann huscht ein Lächeln über ihr Gesicht und sie schüttelt den Kopf. „Wir sind achtzig Jahre.“ Grinsend sagt sie zu sich selbst: „Hilde, bleib ehrlich, du bist zweiundachtzig.“

Sie schnappt sich die Flasche Rosé-Wein und geht eine Treppe höher zu Anne.

„Komm rein, vorbereitet ist alles, die Moussaka braucht nur noch einige Zeit im Ofen“, ruft Anne aus der Küche. Sie hat ihre Haare zu einem losen Zopf zusammengebunden.

„Es riecht wirklich lecker.“

Malte richtet gerade die Teller, Hilde geht in die angrenzende Küche. Als sie am Tisch vorbeigeht, sagt er:

„Moin, oh, du hast einen Rosé mitgebracht. Was hältst davon, ihn als Aperitif zu trinken, und zur vegetarischen Moussaka gibt es dann ein Glas Merlot?“

„Wenn es für Anne in Ordnung ist, dann gerne.“

Lächelnd kommt Anne mit drei Gläsern und einem Korkenzieher. „Aber klar doch, lasst uns bitte in die Sitzecke gehen.“

Malte öffnet den Rosé und füllt die Gläser.

„Ich vermisse Lilli, ist sie noch bei Freunden?“, fragt Hilde.

„Gestern war der letzte Schultag und es sind Herbstferien – die Mädels vom Tanzen sind übers Wochenende zu einer befreundeten Tanzschule nach Stettin gefahren.“

„Oh, hat Boernsteen was mit Stettin zu tun?“

„Nein, eine Kollegin, die hier im Krankenhaus arbeitet, ist von dort.“ Anne hebt ihr Glas. „Zum Wohl.“

„Ja, lasst es euch schmecken“, stimmt Hilde ein.

Gespannt sitzt Anne und schaut erwartungsvoll zu Hilde.

„Was schaust du mich so an?“

„Ich warte, dass du mit deiner Erzählung beginnst“, fordert Anne sie auf.

Hilde schaut zu Malte.

„Mich würde es auch sehr interessieren, ich weiß ja erst seit kurzem, dass Friedrich mein Vater ist. Wahrscheinlich wissen nur Zeitzeugen, dass er nicht immer so unausstehlich war wie in den letzten Jahren.“

Hilde hat einen verlegenen Zug um den Mund, als sie Anne anschaut.

„Kindchen, ich erzähle euch alles, was mir einfällt, aber so auf Fingerschnipp erinnere ich mich kaum. Es sind immer nur Fetzen, die erscheinen. Wenn ich darüber nachdenke, fällt mir der Zusammenhang ein, jedoch nicht wirklich auf Knopfdruck. Könnt ihr es verstehen und mir verzeihen?“

Anne nickt, ihre Haare wippen dabei etwas. „Würde doch jedem so gehen, beginn einfach mit der Zeit, als ihr jung gewesen seid.“

„Oh je, das ist ja wirklich ewig her. Als der Krieg begann, waren wir noch Kinder, unsere Mütter sorgten sich darum, dass wir überlebten.“

Anne kommentiert. „Also kanntet ihr euch damals schon, als Kinder?“

„Allerdings“, ein schelmisches Lächeln umspielt ihre Lippen. „Ich glaube, Boernsteen hatte zu der Zeit weniger als achttausend Einwohner, es gab einige Bauernhöfe für Nutztiere und für Landwirtschaft, die waren weit verteilt, da sie groß waren.“ Hilde schaut nach unten. „Das wurde alles mit der Gründung der DDR aufgelöst.“

Von Malte ist ein Schnaufen zu hören.

Hilde hebt den Kopf und schaut zu ihm. „Ich möchte keine politische Diskussion führen.“

Anne berührt ihr Knie. „Das wollen wir auch nicht, wir möchten nur mehr aus eurer gemeinsamen Vergangenheit wissen.“

„Friedrichs Familie wohnte schon immer in der Surrapellschen Mühle, sie hatten anfangs nur das